

Stettiner Volksbote.

Organ für die Interessen der verthäften Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprecher Nr. 926

Der „Stettiner Volksbote“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich Mr. 1.60. Monatlich 55 Pf. — Postzeitungsliste Nr. 4069 a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierseitige Beilage oder deren Raum 15 Pf., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungs-Anzeigen nur 10 Pf. auswärtige Anzeigen 20 Pf. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 250.

Wittwoch, den 25. Oktober 1905.

12. Jahrg.

Zeitung einer Beilage.

Wochentliche Rundschau.

Deutschland.

Wie man die Fleischnot bekämpfen will. Der preußische Landwirtschaftsminister wünscht sich heute in einem Schreiben an 430 Schlachthausgemeinden in Preußen mit der Mitteilung, daß sie bereit sei, Maßnahmen gegen die hohen Fleischpreise zu treffen. Das Schreiben sagt: Die Deffazierung der Grenzen in erhöhtem Maße würde die Landwirtschaft der größten Gefahr aussetzen, und führt an, die Preisbildung für Fleisch in den Städten sei von vielen anderen Bedingungen weit abhängiger, als von der Gestaltung der Fleischpreise, die dem Landwirt gezahlt würden. Zum Schluß heißt es: Wir sind bereit, Organisationen zu lassen, welche in der Lage sind, lebendes Vieh oder ausgeschlachtetes Fleisch in Tierhäusern an die städtischen Verwaltungen abzugeben, wenn die städtischen Verwaltungen dies wünschen. So könnte aus gemeinschaftlichen Zusammenarbeit sicherlich beim Landwirt wenigstens der Produktionspreis gesenkt werden, während die städtischen Konsumanten die Fleisch bestimmt sehr viel billiger erhalten würden. Schließlich erklärt das Amt für die Organisationen die Hand zu bieten. — Diese Maßnahmen sind für die Not. Will man die Fleischnot ernstlich bekämpfen, dann muß man die Grenzen öffnen. Dafür aber ist die Agrarierfürsprache nicht zu haben; würde ihr denn doch die Möglichkeit genommen sein, das Volk nach Herzverslust zu töten!

Der „schlichte Bürger“ v. Möller. Der verabschiedete Handelsminister v. Möller hat einem Berichterstatter gegenüber erklärt, daß er nicht daran denkt, in Zukunft, falls der Ruf an ihn erginge, eine Stellung im Staatsdienste, etwa als Oberpräsident einer Provinz oder eine andere hohe Position einzunehmen. „Ich bin froh,“ sagte der Ex-Minister wortlich, „daß ich ein freier Mann bin und meine ganze Kraft wieder als schlichter Bürger wie jeder andere für das Vaterland eignen kann. Ich wäre nicht gesonnen, irgendein mein freie Tätigkeit begegnendes Amt anzunehmen.“ Ferner teilte Herr v. Möller dem Berichterstatter mit, daß er an dem jüngsten Tage, an dem die Entscheidung über seine Disposition fiel, nachmittags um 1 Uhr telefonisch zu dem Chef des Zivil-Kreis- u. Lycanus gebeten worden sei. — Warum hat denn der Ex-Minister, wenn er sich nur als „schlichter Bürger“ fühlt, seine Nobilitierung angenommen? Ferner ist es ein Novum, daß der Minister Herr v. Lycanus aufsuchen mußte, um dort die seltene Schnur in Empfang zu nehmen. Bisher ist diese von Herrn v. Lycanus den ihm verfallenen Ministern seit langem nicht mehr gebracht worden.

In der Angelegenheit der Verwendung der Unterstützungsgelder für die streikenden Ruhrbergleute, die noch beim Parteivorstand einzutreten, nachdem die Sammlungen geschlossen waren und die Ausführung an den Unterstützungsfonds der Partei angeordnet worden war, sollte nicht die Geber anders bestimmen, ist in der Zeitungspresse gesagt worden, daß lasse immer noch die Möglichkeit offen, daß nicht alle Geber von dieser Anordnung Rücksicht erlangt hätten. Auch dieser Einwand ist hinfällig. Der Parteivorstand hat von vorherhin mit der Möglichkeit gerechnet, daß diese Bekanntmachung nicht allen Gebern bekannt werden würde. Aus diesem Grunde wurden alle Geber, die noch persönlich Geld abliefernten, müßtig, alle anderen in der eingehendsten Weise schriftlich von der veränderten Sachlage unterrichtet und ihnen anheim gegeben, über ihr Geld anderweitig zu verfügen! Daraufhin hat die übergroße Mehrheit der Geber bestimmt, daß das Geld in den Unterstützungsfonds der sozialdemokratischen Partei fließen soll. Andere Geber haben ihr Geld zurückgefordert (im ganzen wurden 800 M. zurückgegeben). Wieder andere Geber wünschten, daß der Betrag an den Bergarbeiter-Verein gehen solle. Aber nicht nur den Bürgern dieser Geber ist peinlich erschrocken, sondern auch die Geber, deren Geber eine Verein nicht angegeben hatten, von denen also eine ausdrückliche Verfügung nicht eingeholt werden konnte, wurden dem Bergarbeiter-Verein überwiesen. — Ob nun wohl die bürgerliche Presse so anständig ist und nimmt von dieser Darstellung Notiz?

Eine neue freche Grenzverletzung haben sich, da Polens Regierung nicht den Mut hat, dagegen einzuschreiten, russische Soldaten bei Myslowitz auf preußischen Boden herangetrieben! Ja einem zwei Spalten langen Bericht des „Obersch. Tagbl.“ in Kattowitz heißt es darüber u. a.: „Am Montag zwischen 2 und 3 Uhr be-

standen sich der 17jährige Bergarbeiter Otto Schmidt-Schoppinitz, Sohn des Stationärrassistenten (also eines preußischen Beamten!) in Schoppinitz, und der 18jährige Schlosser Wladislaus Lam, Sohn des verstorbenen Glasermeisters in Schoppinitz, auf einem Spezergange von Myslowitz nach Schoppinitz. Bei der Kolonie Gabelnia, direkt an der preußisch-russischen Grenze, gingen sie über die Brücke über die Brzina, Nebenfluss der Pezemsa, und dann weiter am Wasser entlang. Innerhalb des preußischen Gebietes, wie ihnen ein Pfahl mit preußischem Adler und einer Tafel „Feldweg ist verboten“ zeigte. Plötzlich kam ein Kosak, der ihnen von weitem winkte, stehen zu bleiben. Letzteres taten die beiden jungen Leute, in der Meinung, daß der Soldat, wie das die Russen zu tun pflegen, sie um Streichholz und Zigaretten anarbeiten wolle. Dann zog der Russe ihnen auf polnisch zu: „Näher kommen.“ Die beiden Preußen, von denen der eine gut polnisch verstand, machten auch einige Schritte und blieben dann, immer noch auf preußischem Gebiet, stehen. Der Posten fragte sie: Warum sie über die Grenze gekommen seien? Sie antworteten: „Wir sind noch in Preußen.“ Der Soldat: „Nein, Ihr seid in Russland. Spritzt über den Graben und kommt her, sonst schieße ich.“ Damit legte er an. Die jungen Leute, die russische Gewohnheiten an der Grenze aus Berichten über blutige Vorfälle nur zu gut kannten, befürchteten, er könne erst schießen, und later, wie ihnen gekommen. Als bald erschien eine Patrouille, bestehend aus 1 berittenen Sabotierern und 4 Mann zu Fuß. Diese nahmen sie in die Mitte und führten sie auf den nächsten Grenztoron, der ungefähr 200 bis 300 Meter entfernt war. Unterwegs sagte der Patrouillenführer zu ihnen: Es werde ihnen nichts passieren, wenn sie in der Lage wären, sofort 9 Kuben zu hinterlegen. Dazu waren die jungen Preußen nicht imstande. Man untersuchte sie auf Kontrollen und fand aber nichts. Führte sie zu einem Grenzkapitän und sprach sie in ein Zimmer, bewacht von denselben Soldaten, der sie verhaftet hatte. Man gab ihnen gegen Abend ein Stückchen trockenes Brot und eine Kanne Wasser, sowie je einen Beilz, und dann konnten sie schlafen, befreit im selben Zimmer von ihrem Leib-Kosaken. Morgen um 10 Uhr wurden sie von dem Kapitän nach ihren Personalken befragt, während der Kosak auf Russisch Bericht über das Vorgefallene gab. Dann wurden sie auf die sogenannte Kammer nach Soznowitz, einem Staatsgebäude in der Nähe vom Bahnhof, gebracht. Hier wurden wiederum ihre Personalken festgestellt und sie befragt, ob sie Gelder besaßen. Als sie das verneinten, wurden sie gegen Mittag ins Gefängnis gebracht, begleitet von bewaffneten Soldaten. Nochdem sie revidiert, und ihrer paar Handgelenken in den Taschen erleichtert waren, stellte man sie in eine Zelle, die schon von 5 Gefangenen, einschließlich Kindern, gerumplpter, schwatzigen Kerlen, bewohnt war. Das Blatt teilt ferner mit, daß die Mitgefangenen unter Beihilfe der Aufseher die Gefangenen geplündert und ihnen erlaubt hätten, sie zu verprügeln usw. Dann heißt es weiter:

„In dieser ergreifenden Gesellschaft mußten die beiden jungen Preußen bis nachmittags um 3 Uhr anhalten. Dann wurden sie aus der Zelle herausgenommen, an den Händen mit Handschellen gefesselt und von zwei Gendarmen nach der etwa 1 Stunde entfernten Kreisstadt Bezdzin zu Fuß geführt. Hier unterzog man sie von neuem einer Untersuchung und sprach sie in Zelle 3 ein. Eine neue Überraschung! Nun Verbrecher, von denen einige lebenköniglich wegen der gemeinsten Vergehen zu sitzen hatten, wie sie selbst in jüngerer Welle erzählten, wurden hier ihre Helferinnen. Einer, offenbar der Anzähnlichkeit nach der Senior der sehr ehrenwerten Gefangen, nahm sich selbst der beiden Neulinge an. Geld verlangte er von ihnen, sonst würden sie jämmerlich durchprügelt werden. Die beiden jungen Leute erklärten wahrheitsgemäß: sie besaßen nichts; was sie gehabt hätten, läßt man ihnen bereits abgenommen. Doch damit gab sich der Verbrecher-Häftling nicht zufrieden. Er beschuldigte sie, Unterbekleider und das übrige Unterzeug aufzuziehen. Wohl aber übergehörten die Preußen. Die adgenomene Kleidungstücke eigneten sich die Herren Verbrecher sofort an. Aber es kommt noch besser. Ein Aufseher kam herein, gab ganz freundlich dem Häftling die Hand, verteilt weiter die „Großen“ Tabak und Zigarettenpapier und erklagte sich höchst angemessen, ob die beiden neuen was gehabt hätten. Wahrscheinlich in der Hoffnung, mit den Verbrechern teilen zu können! Im großen und ganzen ließen die Verbrecher unsere beiden Häftlinge nun zuschreien, nur daß sie deren Essen am nächsten Tag mit aufzumachen. Am Dienstag boten die Preußen nichts zu essen bekommen. Am Mittwoch führte es eine Tasse Tee und ein Stückchen trockenes Brot, zu Mittag einen schenischen Kartoffelsalat, den sich die Verbrecher gut schmecken ließen, abends gab es nichts. Geschlossen wurde auf bloßer Tische, belegt mit ein wenig Stroh. Dabei war es hundertfach in der Zelle. Morgens um 8 Uhr wurden sie jetzt nicht mehr gefesselt, jedoch von 2 bewaffneten Gendarmen begleitet, nach Soznowitz transportiert, nachdem man ihnen als Gehrgeld je 9 Kopfen (18 Pf.) entgegengestellt hatte.

Kurz vor 12 Uhr kam der Wärter wieder herein und fragte sie, ob sie Geld hätten. Als sie das verneinten, meinte der Gemeindemensch: dann müssten sie hier so lange bleiben, bis Geld von Deutschland für sie ankäme. Endlich um 3 Uhr schlug ihre Erlösungssonne. In Begleitung eines russischen Polizisten und des Gefangenenaufsehers wurden sie per Bahn nach Kattowitz befördert, und hier zur Polizei geführt. Nach Aufnahme eines Protolls und Ausweis durch telephonische Anfrage in Schoppinitz wurden die jungen Leute entlassen. Bemerk sei übrigens, daß es den Inhaftierten in Russland nicht gestattet worden war, ihren Angehörigen in Preußen telegraphisch Nachricht zu geben. Zum Schlus sei noch folgendes mitgeteilt: Die jungen Leute ließen sich aus der hiesigen Polizei (in Kattowitz) zu Protolls vernehmen, und zwar auf ihren ausdrücklichen Wunsch hin, wiewohl man den Vermuten hier auch nicht gerade sehr sehr leicht entgegen kam. Denn der vernachlässigte Beamte meinte, viel Zweck würde die Geschichte wohl nicht haben, da sich ja alles im Sande verlaufen würde, doch sollte der Bericht an die Regierung in Oppeln gesandt werden. — Es wäre naiv, von Preußens Ministrern zu glauben, daß weniger gegen diese unruhige Kosakenverschärftheit eingeschritten würde. Das möchten auch wohl die Kattowitzer Polizisten wissen, als sie schriftlich bemerkten, daß die Beschwerde ja doch keinen Zweck habe, da ja alles im Sande verlaufe. Nun, im Rechtsfalle wird sich Bilden nicht dulden können!

Ein guter Rat. Die Zentrumspresse rät den Parteien, die für Unwesenheitsgelände sind, zu Anfang der bevorstehenden Tagung einen gemeinsamen Antrag einzubringen und in allen drei Läufen zu erledigen, bevor irgend eine andere Regierungsvorlage zur Beratung zugelassen wird. Die Mehrheitsparteien sollen dann abwarten, wie der Bundesrat sich zu der Sache stellt; lehne er den Antrag ab, so habe es der Reichstag jetzt in der Hand, auch die neuen Stuern abzulehnen. — Die Zentrumspresse hat gut reden; weiß sie doch gut Genüge, daß die Zentrumspaktion diesen Rat niemals befolgen wird.

Holzen der Lebensmittelmittelpreissteuerung. Das konservative „Posener Tageblatt“, des Organ der Posener Nahrungsmittelwucher, bringt die folgende Notiz: „Die Kindersterblichkeit in Posen hat in diesem Jahre eine geradezu unheimliche Höhe erreicht; sie übertrifft diejenige der Vorjahre ganz bedeutend und wurde im Verhältnis von keiner einzigen anderen deutschen Stadt erreicht. So der Zeit vom 4. Juni bis zum 19. August d. J. sind hier im ganzen 405 Todesfälle an Magen- und Darmskatarrh, darunter 305 Sterbefälle von Kindern unter einem Jahre, vorgekommen. Im Hinblick auf den knappen Zeitraum von 2½ Monaten eine geradezu erschreckliche Sache.“ Es besteht gar kein Zweifel, daß es sich hier ausschließlich um Proletarierkind handelt, die durch unserer sozialistischen Weltordnung und unserer agrarischen Zentralpolitik so frühzeitig zu grunde gehen. Es besteht ferner kein Zweifel, daß diese Proletarierkinder nur in Folge der schlechten Ernährung zu grunde gehen, da sämliche oben angeführten Kinder an Magen- und Darmskatarrh gestorben sind. Freilich, wo soll auch heute eine Proletarierfrau, deren Mann sich mit einem Verdienst von 10, 12 M. höchstens 15 M. begnügen muß — wenn er Arbeit hat — wo soll diese Proletarierfrau dann die Nahrung für ihren Säugling hernehmen? Und dann kommen die saßen Brocken her und wollen die Mütter über ihre Pflichten gegen ihre Kinder auffordern! Man könnte laut ausschreien über diese niedrige Verhöhnung der armen Bevölkerung.

Von der heißen Wahlreform. Die Kammer lebte gestern bei Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Reform des Landtagswahlrechts, den Initiativ-Antrag der Ersten Kammer, welcher die Annahme des Gesetzentwurfs von der Erweiterung der Befragung der Ersten Kammer abhängig machen will, mit allen gegen 3 Stimmen ab. Staatsminister Dr. Rothe hatte gleichfalls gegen die Annahme des Antrages erklärt, weil er eine Änderung der Befragungskamme in sich schließe. Dieses Resultat war vorauszusehen. Aus der Wahlreform wird also nichts.

Sie wollen ihren Drath wieder haben. Ein spätester Druck ist zwischen dem Reichsverbande zur Abdüssung der Noten und den Zentrumsleuten entbrannt, die durch den verweckten Brief des Herrn Bodenbach nun mehr unterrichtet sind, daß es auch ihnen an den Progen gehen soll, wenn man erst die Noten zur Schlachthand führt hat. Der Vorstande der Zentrumsaktion beantwortete einen Petitionsbrief des Reichsverbandes wie folgt:

Die an mich gerichtete Aufforderung, dem Reichsverbande gegen die Sozialdemokratie einzutreten, muß ich ablehnen. So lange vielfach der Ruf erschallt und auch bei manchen Gelegenheiten erfolgt wird: „Lieber einen Sozialdemokraten, als einen ultra-monarchen Zentrumsmann“, kann ein geschlossenes Vorgehen der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie nur in einigen wenigen Wahlkrei-

sen erfolgen. Das Zentrum muß sich daher seine volle Minorität bei Wahlen vorbehalten.

Hochstiftungsvoll Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion

ges.: Graf Hompesch

Das genügt der "Centrals" noch nicht, sie verlangt von ihren Gründungsgegnern, daß sie den Drath vom Reichsverbande zurückzuziehen sollen und sagt dabei:

"Wie die Dinge aber heute liegen, erscheint es als selbstverständlich, daß alle Zentrumssangen hören, welche sich durch das Verschweigen der wahren und vollen Tatsachen des Reichsverbandes zum Beiritt und zu Heiräten haben verleiten lassen, ihren Ausritt aus dem Reichsverbande erklären und ihre Beiträge, die sie unter Vorstiegung falscher Tatsachen — daß nämlich der Reichsverband nur die gemeinsame Führung der Sozialdemokratie anstrebt, während er zugleich die Macht und den Einfluß des Zentrums brechen will — gegeben haben, zurückzufordern."

Armer Reichsverband, ist jetzt Du auch noch bazzappen! Hast dann noch was in der Koff? Oder muß auch dafür gefragt werden? — Bisher hat der Reichsverband eigentlich nur unserer Erfülligung gedient.

Um das Schicksal der Monarchie sind gar sehr befürchtet die von dem nationalliberalen Abgeordneten Böhig herausgegebenen "Deutschen Stimmen"; sie jammern darüber, daß der nächste Stand der Monarchie als Kapitulation heute manchesmal — der Monarch selber sei. Man lasse zunächst von der Höhe des Thrones aus Stich und Schlag. Dann ein Augenduck der Verwirrung auf allen Seiten. Bisher wird man vor allem gewahr, daß die Drähte fast verbunden sind, die den Fürsten mit der Bevölkerung verbinden. Nun trifft der zur Bereitung des Herrschers berufenen Mann in Stich schriftlich fest, daß er absolutistisch den Staat über, als sei alles in höchster Ordnung vor sich gegangen. Nur habe, daß es nirgends geglaubt wird. Und daß immer weitere Kreise von der Sorge erfaßt werden, daß die unverantwortlichen Ratgeber des Kaisers und Gelegenheitsmänner sein eigenes impulsives Zugreifen des rücksichtslosen und pacifistischen Prinzipien viel Gelegenheit geben, in böswilliger Weise das Ansehen der Monarchie zu schädigen. Da treuen Dienern, die sich um den Staub dieses Aschens bemühen, braucht es den Fürsten nirgends zu fehlen. Wenn es die Fürsten nur gleichmäßig verhindern, ihren Dienern die Erfüllung ihrer Aufgaben so zu ermöglichen, wie es dem Geiste der Bevölkerung entspricht. Es würde dann auch in manchen Staaten am das Aschens der Monarchie bestellt sein."

Wie wäre es, wenn Wilhelm II. es einmal mit dem "treuen Diener" — Böhig verabredie?

Eine Knadgebung in der Tabakindustrie. In Berlin stand dieser Tage eine Versammlung der Tabakfabrikanten aller Zweige statt. Die Tagessitzung der Versammlung war unter dem Titel angekündigt: "Was bedeutet das Tabakgewerbe für die deutsche Volkswirtschaft, und welche Lizenzen tragen es bereits heute?" Der Rätestand führte aus, daß die Industrie zur Ader gelassen werden solle, daß man aus dem Schatz ihrer Arbeiters Millionen preisen und die Industrie ruinieren wolle. Die gegenwärtige Generation der leitenden Finanzmänner bezichtigte er als Finanzhandelsleute und Finanzjäger, die nur daran stehen, das Gewerbe zu zerstören und läßtige Hände zum Frieden zu bringen; darüber würden sie die eigentlichen Umsturzläder, was auch immer das Ergebnis jüngst möglicht. Es steht fest, daß man sich auf eine "Tatde" besonnen habe, denn es war, wie der Schatzmeister, der Industrie den Kopf abzögeln und die Hände fesseln wolle, die die golbaren Eier legt. Da der Finanzring bei der Tabakindustrie das gesetzte Bild, das zu reiten von den jüngsten Ereignissen zufrieden wäre. Der Befragende begegnete die Berliner Versammlung als ein Aufklärungsgesetz — Die "Säule des St. ist satt und über die Ausführungen, die auf „betonten Übereinstimmung“ und „Ähnlichkeit“ liegen, ist es jetzt die meßgebenden Elemente in der Tabakindustrie, in diesem Sonderzweig und im ganzen". Seide Erklärungen und folgenden Tropf: "Nicht klar, wie gezeigt, die Steuerpläne in dieser Weise seien. Das ist, wenn es anders bestreut, das Prinzip, das die jetzt geltende begegneten sind, so von den unbekannten Regierungen auf jüngstige vorbereitet und nach ihrer offiziellen Erregung genau geprägt ist, so bei der Gewerkschaft, mit der rechten Absicht, bestimmt und vor allem die Arbeitsgruppe einzuhören, welche bestreiten und zu entwerten." Seide Erklärungen und folgte Erklärung: "Und doch möglichst lächerlich, was es jetzt in der Tat im neuen Gewerbe und unter öffentlichen Handen handelt."

Die badischen Schwaben führen am Sonnabend, den 26. d. M., den 1. Deutschen für die Partei ausgetragen, daß unter ihnen Empörung ein Siegeskultus verdeckt werden darf.

Eine Befreiung kann nicht einmal von dem bestechlich-schärfertigsten Kriegsminister. Dr. B. P. L. gibt höchst plausiblen Widerlegung des Dr. Leibniz: "Nachrichten aus dem Saarland liefern auf, da die Telegraphenlinien zerstört worden sind" — Die Sprecherin der Telegraphenlinien kann jedoch als ein Mensch befreit gelten, doch es ist der Abschaltung der Telegraphen in den Saarlandkreis und Landkreis bei Trier, aber zweite nur wenige Meter in den nächsten Tagen ist. "Die Telegraphen sind vollständig zerstört worden."

Die Wahlrechtserlaubnis. Ja, der Stützenknoten und Stütze bei den Bürgern im Rahmen der Reichsversammlung wurde bei jedem Tag in der letzten Sitzung der örtlichen Gewerkschaften, die zur Eröffnung der Wahl bereitgestanden waren, um 6 auf 4 Uhr herabgesetzt, mit großer Freude abgeschafft. Stütze des "Königlichen" Hochstifts der ersten Stunde habe ich mich als ganzem Zentralgewerkschaften, an der Eröffnung der sozialdemokratischen Gewerkschaften, die "Königliche Wahlzeitung" hat bereits die Führung des Reichsversammlung in Stütze und Stütze verloren. Die letzte Versammlung habe ich die Stütze wiederhergestellt in Stütze mit dem nächsten Bericht zu befehlen, und mit dem Wahlergebnis, das er hier aus dem sozialdemokratischen Gewerkschaften gemacht hat. Der König von Bayern will leicht dem Volke gewähren,

Arbeiterbefreiung gegenüber der Gemeindeläufigkeit und angesichts der ständig sich vermehrenden Aufgaben der Kommune auf dem Gebiete der Sozial- und Arbeiterpolitik war der Antrag mehr als zeitgemäß. Durch ihn erhalten 30 000 Einwohner Kölns und der eingemeindeten, zum Teil hochindustriellen Vororte das Wahlrecht bei den Stadtvorordnetenwahlen, die heute davon ausgeschlossen sind. Überdies aber könnte man von einer Partei, die auf den Namen der Arbeiter- und Volksfreundlichkeit Anspruch erhebt, als selbstverständlich vornehmen, daß sie diese Eigenschaft willkommen heißen würde, um an dem häßlichen Klassenzahlrecht einen Antrag zu bauen und die Zahl der Wähler zu vermindern. Bei Kölner Kaufleute sieht auch Herr Trimborn, der sozialpolitische Wertschöpfer des Zentrums, und dieser Herr hat gemeinsam mit einem Dr. Otto Thissen ein Buch herausgegeben, das den Titel hat: "Soziale Tätigkeit der Gemeinden", und wo in es heißt, daß "in nicht zu ferner Zeit eine Abstimmung eingingen, in der unteren Volkskammer bejahten deren Teilnahme an der Gemeindevertretung unausklöcklich sind. Der Befürworter, wie er heute besteht, wie die zahlreiche Arbeiterfrage davon es getestet ist, kann auf die Tatsache nicht antworten haben, welche für den Reichstag urtheilt wie für die Gemeinde gewählt wird, ist zu greif. Ja aufschieberer Zeit wird für legierte ein Wahlmodus auf breiterer Basis gegenüber der gegenwärtigen geschaffen werden müssen." Herr Trimborn will alle die zur Abschaffung der Klassenzahlung bei den Gewerkschaftsangelegenheiten beizutreten wissen, bis "vorrang" in die Gewerkschaften Wohlfahrt haben". Am Sonntagabend hatte Herr Trimborn Gelegenheit, von seiner Theorie einen kleinen Teil in die Presse umzusetzen. Hören wir, wie er sich zu dem sozialdemokratischen Antrag stellt. Gegenüber einem von der liberalen Fraktion eingereichtes Kompositiv-Antrag, der den Wahlzettel zwar auf 4 Uhr herabsetzt, diesen Steuerbetrag aber entgegen dem sozialdemokratischen Antrag auszudehnen will, erklärte der Zentralsprecher Trimborn: "Ich stelle ausdrücklich fest, daß der liberale Antrag das Bitzgig: Wer keine Steuern zahlt, soll nicht wählen! ausspielt; ich stelle ausdrücklich fest, daß vom Standpunkt des heutigen Rechts aus, wir auf demselben Standpunkt stehen". Herr Trimborn wahrheitlich sich hier in nichts von den als Widersprüchen bekannten Nationalliberalen und den sozialdemokratischen Überbürgermeisters. Die Rechtskommission des Adlener Stadtverordneten-Kollegiums hat einstimmig entschieden, daß der sozialdemokratische Antrag rechtlich zulässig ist. Der "Gutsmann" Trimborn aber stellt sich brutal auf den Geldschrankpunkt: "Wer nicht zahlt, soll auch nicht wählen!" und die ganze Zentralsippe stimmt ihm zu. Daran kann man wieder einmal ermessen, wie weit die Gewerkschaft der Bismarckpartei für das allgemeine, gleiche Wahlrecht hat. Aus purem Zufall, daß ihm etwas von seinem Einfluß verloren gehen konnte, lehnt das Adlener Rathauszentrum genau wie das in Sachen die gerechte und roh dazu lächerlich wirkende Forderung der Arbeiter ab. Das ist die Wahlrechtsskrupellosigkeit des Zentrums!

Norwegen.

Monarchie oder Republik? In der eßtigen Vorwähltagsitzung des norwegischen Storting stand der Antrag von zehn Mitgliedern betreffend die Wahlabschaffung in der Erörterung. Der Präsident führte vor, auf Antrag der Regierung die Beratung bis auf weiteres auszuschieben. Der Vorschlag wurde unter der Begründung einstimmig angenommen, daß der Antrag der zehn Stortingsmitglieder gleichzeitig mit dem in dieser Gelegenheit von der Regierung etwa eingetragenden Antrage breiten werde. — Der ehemalige Ministerpräsident Blech hält Sonntag abend in der Tonhalle (in Christiania) einen Vortrag, in dem er sich bezüglich der zukünftigen Staatsform Norwegens für eine Volksabschaffung und der Einführung der Republik ausspricht. Der Präsident der Republik sollte nach seinem Vorschlag von Storting gewählt werden. Die auf etwa 1000 Personen besetzte Versammlung nahm schlußlich mit großer Mehrheit eine Resolution an, die sich für eine Volksabstimmung ausspielt.

Österreich-Ungarn.

"Einige sehr außerordentliche Feststellungen" trifft die Böhmische "Arbeiterzeitung" im Bericht über Freitagsnachmittag, indem sie einen Erfolg feststellen, mit der Kaiserin Maria Theresia und vor allem die Arbeitsgruppe einheitliche, gerechte Verantwortheit und zu entwerten." Seide Erklärungen und folge Erklärung: "Und doch möglichst lächerlich, was es jetzt in der Tat im neuen Gewerbe und unter öffentlichen Handen handelt."

Die Wahlrechtserlaubnis. Ja, der Stützenknoten und Stütze bei den Bürgern im Rahmen der Reichsversammlung wurde bei jedem Tag in der letzten Sitzung der örtlichen Gewerkschaften, die zur Eröffnung der Wahl bereitgestanden waren, um 6 auf 4 Uhr herabgesetzt, mit großer Freude abgeschafft. Stütze des "Königlichen" Hochstifts der ersten Stunde habe ich mich als ganzem Zentralgewerkschaften, an der Eröffnung der sozialdemokratischen Gewerkschaften, die "Königliche Wahlzeitung" hat bereits die Führung des Reichsversammlung in Stütze und Stütze verloren. Die letzte Versammlung habe ich die Stütze wiederhergestellt in Stütze mit dem nächsten Bericht zu befehlen, und mit dem Wahlergebnis, das er hier aus dem sozialdemokratischen Gewerkschaften gemacht hat. Der König von Bayern will leicht dem Volke gewähren,

der Kaiser von Österreich begünstigt ein Tun, das die Rechtsberauung des Volkes zum Ziel hat. Der Kaiser von Österreich wünscht und erwartet, daß ihn die österreichischen Völker weiter lieben werden. Über dieselbe Monarchie, der in Ungarn als Grundgesetz proklamiert läßt, beschworen Recht und jeder das gleiche Recht bekommen soll, dieselbe Monarchie läßt in Österreich als Grundgesetz die sozialdemokratische Rechtsungleichheit bestehen; dieselbe Monarchie, der nach Budapest eine Regierung entstehen, deren Bestimmung es ist, daß politische Recht allgemein zu machen, die ist in Wien eine Regierung im Hinter, die es sich zum Lebensziel gesetzt hat, die in der Gleichheit der Partien gegen alle Ungleichheit zu schützen und zu bewahren. Seit in einem Verhältnis zwischen Kreise und Volke das persönliche Gefühl der Daseinsfeindlichkeit, werden die Völker in Ungarn, hält ihnen ihr König Wort, zur Bankrotte Ungarn haben. Aber zu welchen Empfindungen werden Österreichische Völker? Ja welche Empfindungen drängt sie des Kaiser Regierung geradezu? Die Königin von Ungarn erhält Ungarns Völker seit für Freiheit; kein Misstrauen von Ungarns Vögeln auf Gerechtigkeit bestreitet er nicht. Ein Name des Kaiser von Österreich wird Österreich Völker die Freiheit verleiht; in seinem Namen ist die Sprache auf Gerechtigkeit bestreitet. Der selbe Kaiser, der bereit ist, Freiheit und Gerechtigkeit zu geben, der läßt es zu, daß Freiheit und Gerechtigkeit verzögert werden. Der König von Ungarn braucht Soldaten, der Kaiser von Österreich braucht Solaten. Der König von Ungarn verlangt Gold für seine Arme, der Kaiser von Österreich verlangt dasselbe. Nur verlangt und nimmt der Kaiser mehr als der König. Aber den Millionen, die sein Reich mit Gut und Blut erhalten müssen, den Millionen soll nur in Ungarn ihre Wieder angenommen werden; in Österreich sollen sie weiter angenommen werden. Der Kaiser läßt seine Regierung handeln, als ob er's nie erfahren hätte. Das Februarhafte Reformprogramm hat der König genehmigt. Hat der Kaiser das Gantische Reformprogramm bewilligt? Der Gant ist nichts, ist Wissend nur, weil der Kaiser es will, hört auf, Minister zu sein, wenn ihn der Kaiser nicht will. Auch für Gantshens Programm ist die Krone verantwortlich. Ist es das Programm des Kaisers von Österreich, daß drei Millionen erwachsener Männer um ihr natürliches und gehobenes Recht gebracht werden? Das fragt heute jeder in Österreich und die Frage heißt Antwort. Denn von ihr wird es abhängen, wie diese drei Millionen weiter ihrem Kaiser dienen müssen. Findet sich in der Umgebung des Thrones ein wahrhaft lebendiger Mann, so wird er hoffentlich dem Kaiser von Österreich nicht vergeben, was Millionen österreichischer Staatsbürgen heute mit bösartiger Unzufriedenheit.

Um das allgemeine Wahlrecht. In Brünn veranstalteten Sonntag 1500 Sozialdemokraten eine Kundgebung für das allgemeine Wahlrecht. Die Kundgebung verließ ohne Brüchenfall. Die Abgeordnete Elbersdorf drohte dabei in fetter Aufsprache mit dem allgemeinen Streit.

— In Bamberg forderten am gleichen Tage 18 Arbeiterversammlungen bei allgemeine Wahlrecht und beschlossen eine allgemeine Kundgebung vor dem Landtagshause.

Österreich.

Der Eisenbahneraufstand nimmt immer größere Dimensionen an; in weiteren russischen Städten wurde die Arbeit eingestellt und steht der Wach; ist vollständig. Die Lebensmittel in Moskau sind enorm im Preise gestiegen, da ja jede Einsparung unterbleibt. Die Warenhäuser auf den Bahnhöfen sind überfüllt. Den Eisenbahnerstreik haben sich auch die Briesenräger engagiert. Die freiliegenden Eisenbahnbauten verlangen bei Wochentagtag Straflosigkeit der Streikenden, Auflösung des Streikenden und verstärkten Schutz der Arbeiter, politische Freiheit, Abschaffung der Todesstrafe, allgemeines Wahlrecht usw. — Es handelt sich hier also um einen politischen Massenstreik.

Auch in Saratow legten die Eisenbahnergefeierten ebenfalls in Gemeinschaft mit anderen Arbeiterschaften die Arbeit nieder. Eine von 3000 Personen besetzte Versammlung wurde verhaftet, in der eine geschehende Körperlichkeit auf Grund des bekannten liberalen Programms verlangt wird. Wenige wurde eine zweite von anfangend 5000 Personen besetzte Versammlung abgehalten. Die Angestellten der industriellen Betriebe schlossen sich gleichfalls der Bewegung an.

Holland.

Bremische Schandtaten vor dem Forum der Zweiten Kammer. In den Abstimmungen der Zweiten Kammer bislang gestimmt bei Beratung des Budgets des zweitwöchigen die Abstimmung des Konservativen Korrespondenten des "Amsterdamer Allgemeinen Handelsblatt" aus Bremen sowie die Ausweisung des Amsterdamer Verhaftung und Ausweisung des Amsterdamer Domela Nieuwenhuis den Gegenstand lebhaft erörtert. Was bedroht von der Regierung Auskunft über die Beweggründe vor den deutschen Seite ergriffenen Maßnahmen zu verlangen.

Reich und Reichsgesetz.

Dienstag, den 24. Oktober.

Achtung, Zimmerer! Über den städtischen Wasserbauplatz wurde die Sperr verhängt, weil die Verwaltung es ablehnt, den tarifmäßigen Lohn zu bezahlen.

Der Zugang von hauptgewerblichen Arbeitern und Gäbed ist infolge großen Angebots von etablierten Arbeitsträgern vorläufig noch fernzuhalten.

Zugang von Arbeitern (Schlossern etc.) für Stückarbeiten nach Hamburg-Altona ist fernzuhalten! In einer öffentlichen Wählerversammlung, die von freitagsseitiger Seite zu Sonntagnachmittag einberufen war, sprach Sektor Kopisch-Berlin über die Ausgaben der kommenden Reichstagsession. Nachdem der Herr über alles mögliche geredet hatte, konnte er es sich nicht ver-

sagen, folgende Weisheit von sich zu geben: „Unsere Richtung des Genossenschaftswesens, auf Selbsthilfe begründet, unterscheidet sich von der der Sozialdemokraten und Konservativen. Wir kämpfen mit für das berechtigte Streben der Arbeiter, ihren Stand zu heben. Es gilt aber, Stellung zu nehmen gegen diejenigen, welche eine Klassenpolitik der Arbeiter betreiben. Wer in frivoler Weise zum Kampfe heißt, der verhindert sie an unserem Wirtschaftsleben. Die Hörer sind die größten Feinde unserer Arbeiterschaft.“ Das ist wieder die alte demagogische Manier des Herrn Kopisch, den Arbeitern vorzuschwindeln, daß die Freisinnigen für das berechtigte Streben der Arbeiter, ihren Stand zu heben, eintraten. Bei allen Kämpfen der Arbeiter um Verbesserung ihrer Lage steht die freisinnige Presse bedingungslos auf der Seite der Unternehmer und schimpft, wie es ja auch der alte ehrliche Kopisch macht, auf die „sozialdemokratischen Heizer“, die in frivoler Weise die Arbeiter in den Kampf treiben.“ Natürlich wird man dadurch, daß man die Führer der Arbeiterschaft beschimpft, keine Arbeiter von der gewerkschaftlichen Organisation oder der sozialdemokratischen Partei anwenden machen, sondern dieselben nur noch mehr davon überzeugen, daß sie sich auf dem rechten Wege befinden. Nichts ist für den Arbeiter bedenklicher als das Leb der Segauer!

Kufall. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich am Montag morgen 10 Uhr auf der Kölschen Schiffswerft. Der am Neudau Nr. 163 beschäftigte Meister F. Erbe stürzte aus einer Höhe von ungefähr 30 Fuß ab und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde mittels Krankenwagen in seine Wohnung befördert. Er war am Abend ohne Besinnung.

Ein fatales Rad über Willen nahm gestern abend gegen 9 Uhr der Arbeiter Vogt, der bei dem Dampfer „Adele Käppen“ beschäftigt war. Derselbe stürzte bei dem Abnehmen der Stellage in die Trave. Zum Glück ist er ein guter Schwimmer, und so gelang es ihm mit Hilfe seiner Kollegen, sich zu retten, was bei der herrschenden Dunkelheit mit größeren Schwierigkeiten verbunden war. Bei dieser Gelegenheit sei auf einen Wissstand hingewiesen, durch den das Leben der Arbeiter leicht gefährdet werden kann. Obwohl in der Nähe der Schiffsladestellen elektrische Bogenlampen vorhanden sind, so zieht man es ancheinend aus Sparsamkeitsgründen vor, dieselben nicht zu benutzen. Die spärliche Beleuchtung des Schiffes genügt jedoch nicht entfernt, um die Lösch- und Ladearbeiten mit der nötigen Sicherheit für das Leben der Arbeiter vornehmen zu lassen. Hoffentlich trug dieser Hinweis dazu bei, daß hier eine Aenderung geschafft wird.

Im Stadthallen-Theater stellte sich in der gestrigen Aufführung des „Troubadour“ ein neuer Bariton, Herr del Ley als Graf Luna vor. Die Stimmmittel des Künstlers sind zwar nicht un sympathisch, reichen jedoch für den großen Raum der Stadthalle kaum aus. Das Spiel hielt sich in den konventionellen Grenzen. Im Übrigen machte die ganze Vorstellung einen bei weitem besseren Eindruck als die erste Aufführung des „Troubadour“.

Eine Feuerschreibe zertrümmerte gestern Abend ein ancheinend dem Arbeiterrade angehöriger Mann in der unteren Engelsgrube. Der Unberührige wurde dem an der Drehbrücke stehenden Schutzmannsposten zur Verhaftung übergeben.

Strafensperre. Wegen vorzunehmenden Erdarbeiten wird der untere Teil der Hanßastrasse, vom Lindenplatz bis zum Grundstück Nr. 3 einfädelich vom 14. d. Ms. bis zum 4. November d. J. für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Städtisch subventioniertes Stadthallen-Theater. Wegen der Vorbereitungen zu Hoffmanns Erzählungen bleibt das Theater morgen (Mittwoch) geschlossen. Am Donnerstag wird legitimig. Der Vogel händler Operette in 3 Akten von Keller, zur Aufführung gelangen. Für den 31. Oktober plant die Direktion eine vollständige Neuinszenierung von Meister Offenbach's großer phantastischer Oper „Hoffmann's Erzählungen“, die in den letzten Jahren von den größten deutschen Bühnen wieder mit großem Erfolg in den Spielplan aufgenommen worden ist. Die ersten Kräfte der Oper, sowieso des zu diesem Zweck ganz bedeutend verstärkten Chors sind schon seit 8 Tagen mit der Einführung dieses überaus schwierigen Werkes beschäftigt, und auch die Direktion scheut keine Kosten bezüglich der Ausstattung, die gerade in „Hoffmann's Erzählungen“ ganz besondere Anforderungen stellt. Zum besseren Verständnis dieses herrlichen, jedoch komplizierten Werkes lädt die Direktion für das Publikum einen erklärenden Führer durch die Oper herstellen, welcher an der Kasse und bei den Billetteuren erhältlich ist.

pb. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 22. 23. d. Ms. wurde in einem in Nothebet befindlichen Wirtschaftshaus ein Einbruchsdiebstahl mittels Einsteigens verübt. Außer 2 M. Weißgeld fielen dem Diebe 1 Kiste Zigaretten und 1 Blechdose mit Jagdpatronen in die Hände.

pb. Festgesammten wurde ein freudiger Arbeiter, der dringend verdächtig ist, in Lashagen ein Ferkel gestohlen zu haben.

Buzug von Marrern nach Schlutup ist fernzuhalten.

Buzug von Arbeitern und Arbeiterinnen ist fernzuhalten vor der Schintuper Fischindustrie, von Arbeitern von der Bügeschen Sägemühle in Schlutup und von der Sägemühle von Rohrbach in Lauter.

Gutin. Der oldenburgische Landtag wird in der kommenden Session eine ganze Reihe von Vorlagen beschäftigen. Wir haben, nach bürgerlichen Blättern, folgendes hervor: Abänderung der die Warzen, Wissen- und Leibrente kasse betreffenden Gesetze und die Übernahme aller an Witwen von Staatsdiensten zu zahlenden Witwenpensionen auf die Staatskasse, sodaß insgesamt eine Aufteilung des Vermögens dieser Kasse unter den beteiligten Körperschaften vorgenommen werden mög. Aenderung des revidierten Staatsgesetzes, das bereits die Genehmigung des 20. Landtages gefunden hat und dem 30. Landtage zu der nach dem Staatsgrundgesetz erforderlichen normalen Beschlussfassung vorgelegt wird. Der Gesetzentwurf soll der etwaigen finanziellen Vereinigung der beiden Fürstentümern Oldenburg und Birkenfeld mit dem Herzogtum Oldenburg die Wege ebnen, die bei Annahme des Gesetzentwurfs nur der einmaligen, statt jetzt zweimaligen Beschlussfassung des Landtages bedürfte, eine Vereinfachung, für die drei der in unserm Fürstentum gewohnten Abgeordneten eintreten werden und die auch wohl Annahme finden wird. Die Erteilung der Befugnis an die Gemeinden des Herzogtums zur Einführung einer Gemeindegrundsteuer nach dem gemeinen Wert und dem jeweiligen Nutzwert. Die Erhöhung der Erbbausteuers für die Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld. Der Verkauf des Areals der Waldhalle in Schwarzen mit der Bedingung, daß der Käufer dort ein Wirtschaftsbetrieb nicht unter einem bestimmten Wert errichtet. Erhöhung der Beamtengehälter.

Oldesloe. Die städtischen Kollegien beschlossen im Prinzip die Errichtung eines Wasser-

werkes. Der früher von denselben gefasste Beschuß, zu zehenden Aussändern und Angehörigen anderer Bundesstaaten nach Wandelsbeter Muster für ein Jahr Steuerfreiheit zu gewähren, sofern sie Grundbesitz erwerben und kein Gewerbe betreiben (also den wohlhabenden Nichtstütern), hat nicht die Zustimmung des Bezirkshausschusses gefunden, weil gegen das Kommunalabgabengesetz verstoßen. Es ist daher nunmehr ein Vorschlag angenommen worden, die Steuerbelastung auf alle ausländende Ausländer und Angehörige anderer Bundesstaaten auszubilden.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Ein grauenhafter Todesschlag befreit gegenwärtig die Altonaer Polizei. In der Nacht auf Sonntag wurde ein unbekannter Mann in seinem Blute schwimmend mit geschwietertem Kopfe in der Dinkenstraße auf dem Platz liegend tot aufgefunden und nach der städtischen Leichenhalle gebracht. Der Unglüdliche soll aus dem Fenster einer vierten Etage selbst gestürzt sein. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Ein 20jähriges Dienstmädchen, Tochter eines Markthändlers und Komponists, stürzte sich nach einer kurzen Rücksprache mit ihrem auf dem Bahnhof in Elmshorn als St. Anne bedienten Bruder in die Oberau und ertrank. Die Hilfe kam zu spät.

In der gestrigen Schörgerichtsverhandlung über den Meinungsprozeß gegen Regierungsrat Baars-Brunsholm wurde der Zeuge Landrat Johann Heinrich Hollriegel unter dem Verdacht des Meineids verhaf

ten. Am Sonntag zeigten kein bestrebendes Resultat (er war bereit, 12 Prozent anzulegen, was für die Arbeiter unnehmbar war). In einer am Sonnabendabend stattgefundenen Fabrikversammlung wurde beschlossen, am Montag in den Aussand zu treten. Das ist gestern dann auch geschehen. Zugang von Ledarbeitern nach der Firma Knecht u. Söhne, Elmshorn, ist streng fernzuhalten.

Altona. Ein finnisches Frachtschiff „Augusta“, mit Kopflosung von England nach der Ostsee unterwegs, ist seit 14 Tagen überfällig. Man befürchtet, daß die Bark mit Mann und Maus untergegangen ist. Die Segelschiffe „Primula“ und „Fremad“ sind an der Nordseeküste gestrandet. Die Schiffe sind verloren. Die Besatzungen wurden gerettet.

Güstrow. Es war gerichtet. Zur Verhandlung langte die Klage gegen die 42 Jahre alte Arbeitersfrau Anna Schaffenberg, geb. Kloock, aus Wittenburg, geboren in Goldenbow. Sie hatte sich wegen ihres tötzungsvollen Verhaltens verantworten. Die Angeklagte soll gleich nach der Geburt tödlich getötet haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagte wurde in einer Justizhütte von fünf Jahren und fünf Jahren Entfernung verurteilt. Ein anderer Sache wurde verhandelt gegen den Arbeiter Karl Nogge aus Himmelgeist, welche angeschuldigt war, in Riebenburg am 24. Juli d. J. ein Feuer angelegt zu haben, wodurch zwei Scheunen und zwei Stallgebäude des Erbpächters Frank beim des Kaufmanns Hellmann eingeebnet wurden. Der Angeklagte diente zur Zeit des Brandes bei Frank. Es ist häufig betrunknen und redet dann viel dummes Zeug zusammen. Er kam am Tage nach dem Brande in Haft. Ein Brandtag soll er Vorwirk begeht und als ihm dieser verweigert wurde, alles mögliche angedroht, auch seine Sache vor dem Brande in Sicherheit gebracht haben. Die Brandlegung bestreitet er jedoch hartnäckig. Dagegen will er einen Brand in Babsdorf veranlaßt haben. Das Gericht kam zu einem freisprechenden Urteil.

Neustrelitz. Baumaster Kieß, der anfängliche Günstling, daß spätere eufant terrible bei hiesigen „Gesellschaft“, soll, wie die Neust. Btg., hört, zur Beobachtung eines Geisteskrankhauses demnächst auf einige Wochen in die Landes-Irrenanstalt Gehlsheim übergeführt werden. Bekanntlich verbüßt Kieß eine ihm wegen seiner Schwindelneien Engras und wegen Meineids zuerkannte mehrjährige Freiheitsstrafe. Zu Buchthaus verurteilt, wurde ihm diese Strafe darauf im Gnadenwege in Gefängnisstrafe umgewandelt. Nun soll angenehmlich der Hochstapler nicht bei Trost sein.

AUS STADT UND LAND.

Eine harte Strafe. Die Strafammer in Siegen verurteilte die Witwe Heinrich Meier zu einem halb Jahr im Buchthaus, weil sie Blumen vom Kirchhof gestohlen und verkaufte hatte.

Der verschwundene Bräutigam. In Thingen sollte am Sonntag nachmittag 10 Uhr, wie die Konfirmanden Zeitung mitteilte, eine Trauung stattfinden. Alles war zur Hochzeit vorbereitet. In der „Krone“ hatte man ein fabelloses Fest bestellt und das ganze Städtchen war zur Hochzeit eingeladen. Da stand die Feierstunde ein jähres Ende durch die den Ort wie ein Laufstiel durchschnitte Nachricht: „Der Bräutigam ist verschwunden!“ Leider war es wirklich so. Nachdem der junge Mann erst am frühen Morgen erklart hatte, er hätte nichts, man könne mit ihm machen, was man wolle, war er mit dem Achtuhrtags nach Welschut abgedampft. Der Fall wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da sich die Angehörigen der Braut, denen die Vorbereitungen zur Hochzeit große Ausgaben verursachten (die Ausstattung der Braut war schon auf dem Wege nach dem neuen Hm), nicht so ohne weiteres zufrieden geben werden. Auch eine andere weniger unangenehme Tatfrage hatte die vereitete Hochzeit im Gefolge: Feindschmeide kostete abends in der „Krone“ Gesäßel und andere gute Leckeresse für billiges Geld essen.

SONSTIGE NACHRICHTEN.

Posen. Wie Brüderliche bestraft werden. Das hiesige Friedgericht verurteilte den Deutnant v. Becken vom 6. Infanterieregiment, der bekanntlich am 1. Oktober in Lissa den Hausdiener Kasch nachts bei einem Neukontre getötet hatte, zu 3 Wochen und einem Tag Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung. Beauftragt waren 4 Wochen.

Görlitz. Ritterlichkeit der Arbeit. Sonntag wurden im Städtischen Bergwerk Langenau, Kreis Görlitz, durch Blöken des Hauptdampfkrohs eine Person getötet und zwei verletzt.

Dresden. Doppelschlußmord. Sonntag nachmittag wurden in einem hiesigen Hotel zwei Freunde, wie es heißt, ein Bremer Maler mit seiner Gattin, tot aufgefunden. Sie vergifteten sich anscheinend in der Nacht zum Sonntag. — Rauhmoor? Sonntag abend wurde auf dem Wege zwischen Goritz und Königstein die vermietete Frau Opitz, Schwester des hiesigen Landgerichtsrats, die in Goritz eine Villa besitzt, ermordet aufgefunden. Die Kleider und Tasche der ermordeten fehlen; wahrscheinlich liegt Rauhmoor vor.

Leipzig. Ein Fahrer getötet. Die Leipziger Neuesten Nachrichten melden: Bei dem Prämiensfahren des Radfahrvereins „Dabicht“-Leipzig auf dem hiesigen Sportplatz starb der Fahrer Alwin Daumen in folge Reitendefekts. Er zog sich einen Schädelbruch zu, infolgedessen er heute früh starb.

Gelsenkirchen. Liebesdrama. Gestern vormittag erschoss hier ein junger Mann ein Ladenfräulein und erhangt sich dann.

Dortmund. Bei einer Schlägerei wurden Sonntag nacht in Schwerte der Arbeiter Demgen getötet und zwei Polizisten verletzt. 12 Personen wurden verhaftet.

Basel. Folgen der Automobilerei. Zwischen Basel und dem Nachbarorte Siegen wurden die Türen eines in rasender Geschwindigkeit fahrenden Automobils herausgeschleudert. Ein Herr aus Börrach (Baden), namens Sommermann, wurde getötet.

MINISTER-ABSCHIED.

„von“ Möller singt:
„Heute scheid' ich, heute wand'e ich,
Keine Seele weint um mich,
Kohlenproben und Agrarier,

Zentrum, Zünfster, Proletarier —
Alle, alle freuen sich.

Und ich war doch so beschissen,
Niemals ging ich feste draus.
Mancher weinte um den Möller,
Keiner trauert um den Möller,
Nebenall ein herhaft: „Uff!“

Und so zieh' ich denn von dannen,
In dem Herzen blit'res Weh.
Um „Hibernia“ wollt' ich werben,
Darum muß ich einsam sterben,
Ein Minister ist o. D.

Doch ein Trost ist mir geblieben,
Denn mir ward ja reicher Lohn.
Eben noch zur Abschiedsstunde,
Als ein Pfleffer für die Wurbe
Gab mein König mir das „vor“.

„vor“ S. G. J. H. E. D. singt:
Das Wandern ist Ministers Pflicht,
Das Wandern ist Ministers Pflicht,
Das Wandern.

Und wer da will Minister sein,
Der zieht sich ar's Wandern ein,
Auf's Wandern.

Lucanus hat es uns gelehrt,
Lucanus hat es uns gelehrt,
Lucanus.
Denn eh' es mancher noch gewollt,
Hat der Lucanus ihn geholt,
Lucanus.

Kommt der Lucanus auszogiert,
Wird man zum Wandern aufmacht,
Zum Wandern.
Es schlägt des Abschieds Ländlein
Und fliegt packt man sein Bündel ein
Zum Wandern.

Doch einsam wandert's sich allein,
Es müssen immer Zweie sein
Zum Wandern.
D'cum nahm im gleichen Schritt und Tritt
Sich der Kollegen Möller mit
Zum Wandern.

Da Seine Majestät g'ruh' —
Bisch'n: „Doch zwei dasselbe tun“,

Dasselbe.

Da mer' auch ich zu dieser Frift,

Doch es fürwahr dasselbe ist,

Dasselbe.

(„Hbg. Echo“).

Das Arbeitersekretariat

(unentgeltliche Anschaffungsstelle für Jedermann)
ist geöffnet an Wochentagen von 12—2 Uhr
mittags und von 6—7½ Uhr abends.
An Sonn- und Festtagen, sowie Mittwoch
Nachmittag geschlossen.

Ausverkauf

eines Teils unserer Herren- und Kinder-Konfektion.

Die Ausverkaufs-Preise

sind derartig enorm billig gestellt, daß unseres Erachtens nach einer gleichen Einkaufsgelegenheit auch für späteren Bedarf kaum je wieder geboten werden kann.

Feldmeier, Slump & Elberfeld

Beckergrube 18.

Xemitee- u. Komissions-
Sitzungen.

Bürgerschaftswahl-Komitee.
Mittwoch abend 8 Uhr präzise.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu
unserer Silbernen Hochzeit liegen oben geschickte
Dank.

Christian Schröder und Frau.
geb. Käthe.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu
unserer Silbernen Hochzeit liegen oben geschickte
Dank.

H. Stark und Frau,
geb. Wilma.

Ludwig Muuß zu seinem Geburtstag ein
besonders schönes Hoch.

Zwei freundliche Postis

zu bestimmen Schleswigstrasse 5, Et.
Postis für 1—2 junge Leute.
Chausseestraße 9, 1. Etage.

ein Postis zu vermieten

Schleswigstrasse 30, Chausseestraße 1.

Schönes heizbares leeres Zimmer
zu vermieten

Garderobenstraße 25, II

Geachtet Arbeitssuchten
für Räumerei.
Aug. Schumacher.

Gewerbeträgerung
A. Behmann, Friederickstr. 47.

Achtung!
Zum Haushaltshaushalt führt
Gustav Radack, Mori.

PALMIN

Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und
Backen

Bestellbar für den gesamten Raum der Stadt und Umgebinde sowie der mit P. L. gezeichneten Artikel und Rotisen:
Gebrauchs Stoffe —

oder: Kinder Sachen — Dose zum Speck Recke & Co. — Gläser in Süß.

Partei-Sekretär

für die Provinz Schleswig-Holstein.

Der Posten eines besoldeten Sekretärs der Agitations-Kommission für die Provinz Schleswig-Holstein, deren Sitz Altona ist, ist vakant geworden und neu zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt Mk. 2400,— pro Jahr.

Die Bewerber haben, unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung, einen knapp gefassten Aufsatz über die Aufgaben eines Agitationsleiters bis zum 4. November d. Js. an den Ge- nossen von Elm, Hamburg-Eimsbüttel, Schäferstrasse 19, mit der Aufschrift „Bewerbung“ einzureichen.

Die Kommission.

Preußische Lose.

Zur Hauptziehung vom 7. November bis 1. Dezember
1905 sind noch

zu Mk. 20 Mk. 25 Mk. 50 Mk. 100 Mk. 200

abzugeben

LÜBECK, Johannisstraße 10.

Falck

Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Atelier für Zahntechnik
und Zahnpflege.
H. Schreiber, Schwart. S.

Schumann's Schuhwaren

oberer Häubchenstrasse 28

Stammhaus für Schuhe und Kleider

Im August Markt:

für Herren 1.60 Mk.

für Damen 1.10 Mk.

für Herren 0.60 Mk.

für Damen 0.50 Mk.

Bei Nacht wird der Kramtar sofort

ausgetragen, nicht wieder einzutragen.

Der Schuhbuden, ohne Kleiderauswahl.

Bitte rufen Sie Nummer 28 an eider.

Dr. med. A. Obermeier

prakt. Arzt und Spezialarzt

für physical-diätisches Heilverfahren
und operationslose Frauenbehandlung
wohnt

Hengstrasse 2, I.

Sprechstunden:

Wochentags 8—9 Uhr und 3—4 Uhr.

Sonntags von 8—9 Uhr.

Zigarren à 5 und 6 Pg.

vorzügliche Qualität, große Auswahl

empfiehlt

Hermann Kersten

Zigarettengeschäft, 12 obere Südstrasse 12.

Reichhaltiges Lager seiner Zigaretten

in allen Preislagen.

Spezialität: Rist-Isis, tabelloje 2 Pg. Zigarette.

zähne reinigen . 1,50

federn einschneiden . 1,50

für 1 Jahr Garantie .

Werkzeug 1. Dual. 0,30

Aug. Büttner,

Wismarer,

Garderobenstraße 82.

Arbeiter Bildungsschule
Lübeck.

Veranstaltung
am Donnerstag den 26. Oktober.

abends 8½ Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal 1905.

2. Abrechnung vom Sommerfest.

3. Mitteilungen des Vorstandes.

4. Innere Vereinsangelegenheiten.

Jahresliches Eröffnen der Mitglieder erwartet

der Vorstand.

Deutscher

Metallarbeiterverband

(Verwaltungsstelle Lübeck)

Mitglieder-
Versammlung

am Mittwoch den 25. Oktober.

abends 8½ Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Tages-Ordnung:

1. Kartellbericht.

2. Besprechung des Wintervergnügen.

3. Verschiedenes.

N.B. Die Bibliothek ist jeden Sonnabend und
am Versammlungstag von 8—9 Uhr geöffnet.

Achtung Maler!

Wehl der Erfolgsmänner zum

Gesellenabschluß

am Mittwoch den 25. Oktober 1905

abends 8½ Uhr

im Bürgerverein, Königstraße 25.

Der Gesellenabschluß.

Panorama

Breitestraße 53, 1. Etg.

Diese Woche ausgestellt:

Tirol

von St. Anton bis zum Bodensee.

Stadttheater.

Mittwoch: Eine Vorstellung.

Donnerstag den 26. Oktober 1905

20 Abende Vorstellung.

Zum letzten Male.

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von Heller.

Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 250.

Mittwoch, den 25. Oktober 1905.

12. Jahrgang.

Die Streiks im Jahre 1904.

II.

Die Angriffsstreiks.

Im Jahre 1904 wurden 886 Angriffsstreiks, gleich 54,5 Proz. der gesamten Streiks und Aussperrungen, geführt, von denen 19 am 1. Januar 1905 noch nicht beendet waren. Beteiligt waren an den Angriffsstreiks 79 085 männliche und 2342 weibliche, zusammen 81 427 Personen. Der Verlust an Arbeitszeit konnte mit 1 254 500 Arbeitstagen, wovon 39 276 Tage auf die weiblichen Beteiligten entfallen, für 72 560 von den 81 427 Beteiligten festgestellt werden. Der Verlust an Arbeitsverdienst betrug für die 72 560 Beteiligten 4 001 207 Mark. Herausgegeben wurden für diese Streiks 3 121 609 Mark.

Von den Streiks wurden 24 mit 1095 Beteiligten um Verkürzung der Arbeitszeit geführt. Erfolgreich waren von diesen Streiks 17, teilweise erfolgreich 3. Vollen Erfolg erzielten 556, teilweise Erfolg 260 Streikende. Um Lohnerhöhung wurden 480 Streiks geführt, wovon von 292 mit 21 805 Beteiligten mit vollem Erfolg und 103 mit 11 245 Beteiligten mit teilweise Erfolg für die Arbeiter beendet wurden. 303 Streiks fanden statt zur Durchführung von Forderungen auf Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung. Von diesen endeten 160 mit voller und 97 mit teilweise Erfolg. Vollen Erfolg hatten 14 127, teilweise Erfolg 12 189 Streikende. Die weiteren 79 Angriffsstreiks wurden wegen Durchführung der polizeilichen und gesetzlichen Arbeitsschutzvorschriften, wegen Befreiung minderjähriger Personen, oder aus anderen Ursachen geführt. Insgesamt waren von den Angriffsstreiks 57,4 Prozent erfolgreich und 11,6 Prozent teilweise erfolgreich. Vollen Erfolg erzielten bei den Angriffsstreiks 37 882 und teilweise Erfolg 24 428 Streikende. In den fünfzehn Jahren von 1890 bis 1904 sind 4806 Angriffsstreiks gleich 50,5 Prozent aller Streiks zu verzeichnen. Beteiligt waren an diesen Streiks 589 274 Personen. Herausgegeben wurden für die Streiks 17 661 409 Mark. Erfolgreich waren 2245 gleich 51,5 Prozent, teilweise erfolgreich 1250 gleich 28,7 Prozent und erfolglos 864 gleich 19,8 Prozent dieser Streiks. Von 1900 bis 1904 war für die in diesem Zeitraum geführten 2583 Angriffsstreiks mit 277 388 Beteiligten ein Verlust an Arbeitszeit von 4 129 390 Arbeitstagen zu verzeichnen.

Seit dem Jahre 1900 liegen rähere Angaben über den Erfolg, welchen die Beteiligten bei den Streiks insgesamt und bei den einzelnen Arten der Streiks hatten, gemacht werden. In der folgenden Tabelle sind für die letzten fünf Jahre die Erfolge in absoluten und Prozentzahlen für die Angriffsstreiks im allgemeinen und für die Streiks, die um Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung geführt worden sind, dargestellt.

Jahr	Zahl der Streiks	Zahl der Beteiligten	Vollen Erfolg				Teilweisen Erfolg			
			Streiks	Beteiligte	Streiks	Beteiligte	Streiks	Beteiligte	Streiks	Beteiligte
Jahr	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
1900	514	86786	237	46,1	27356	31,5	161	31,3	33038	38,1
1901	291	22761	109	37,4	6487	28,5	92	31,6	7241	31,8
1902	289	32659	117	42,4	8014	24,5	71	25,7	17556	53,7
1903	603	53763	281	46,6	17042	50,3	154	25,5	22379	41,6
1904	886	81427	509	57,4	37882	46,5	213	24,0	24428	30,0
Summe	2583	277388	1253	48,5	96781	34,9	1700	27,1	104692	37,7

Angriffsstreiks.

1900	16	4118	11	68,7	1291	31,1	2	12,5	25	0,6
1901	5	188	3	60,0	72	38,2	1	20,0	44	23,4
1902	1	6	1	100	8	100	—	—	—	—
1903	35	1241	7	58,8	55	4,4	2	15,4	85	6,8
1904	24	1095	17	70,8	558	50,8	3	12,5	260	23,7
Summe	59	6648	39	66,1	1980	29,8	8	13,6	414	6,2

Verkürzung der Arbeitszeit.

1900	16	4118	11	68,7	1291	31,1	2	12,5	25	0,6
1901	5	188	3	60,0	72	38,2	1	20,0	44	23,4
1902	1	6	1	100	8	100	—	—	—	—
1903	35	1241	7	58,8	55	4,4	2	15,4	85	6,8
1904	24	1095	17	70,8	558	50,8	3	12,5	260	23,7
Summe	59	6648	39	66,1	1980	29,8	8	13,6	414	6,2

Lohnerhöhung.

1900	204	31081	95	46,6	13568	43,7	64	31,4	10784	34,7
1901	127	11323	55	45,3	4127	36,4	34	26,7	3703	31,1
1902	185	17899	87	48,9	6023	33,6	41	23,0	6700	37,4
1903	323	27918	163	50,4	7347	26,3	85	26,3	14264	51,1
1904	480	44691	292	60,9	21805	48,8	103	21,5	11245	25,2
Summe	1319	132912	692	52,5	52870	39,8	327	24,8	46698	35,1

Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung.

1900	240	49250	104	43,3	11169	29,7	88	36,6	21827	44,3
1901	168	6316	37	84,3	1815	28,7	51	47,2	3254	51,5
1902	60	13587	17	28,3	1476	10,8	26	43,4	10492	77,2
1903	209	22584	85	40,9	8596	38,0	57	27,2	7597	33,6
1904	303	31327	160	52,8	14127	45,1	97	32,0	12139	38,7
Summe	128064	403	42,8	37183	30,2	519	31,7	55309	44,9	

In den letzten fünf Jahren sind die Streiks zum größten Teil um Lohnerhöhung geführt, nämlich 1319 Streiks mit 132 912 Beteiligten, während bei 290 Streiks mit 123 064 Beteiligten Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung und bei 59 Streiks mit 6648 Beteiligten nur Arbeitszeitverkürzung gefordert wurde; jedoch waren von den letzteren 66,1 Prozent erfolgreich, während 52,5 Prozent der Streiks um Arbeitszeitverkürzung und 43,8 Prozent der Streiks um Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung erfolgreich waren.

Die Abwehrstreiks.

Zur Abwehr waren im Jahre 1904 627 Streiks sofort, an denen 23 128 Personen (21 490 männliche und 1638 weibliche) beteiligt waren. Der Verlust an Arbeitszeit konnte für 20 561 Streikende festgestellt werden. Es betrug insgesamt 258 368 Arbeitstage, von denen auf die männlichen Beteiligten 218 430 und auf die weiblichen 39 938 entfielen. Der Verlust an Arbeitsverdienst betrug für 20 561 Streikende 851 782 M. Die Streiks verursachten eine Ausgabe von 558 958 M.

Die Abwehrstreiks wurden geführt in 19 Fällen mit 767 Beteiligten, weil die Unternehmer den Austritt der Arbeiter aus der Gewerkschaft forbitten. Nur 3 dieser Streiks mit 87 Beteiligten hatten Erfolg. Wegen Mängelregelung traten die Arbeiter 160 mal in einen Streik ein. Beteiligt waren an diesen Streiks 5348 Personen. Erfolg wurde in 86 Fällen mit 3299 Beteiligten, teilweise Erfolg bei 17 Streiks mit 640 Beteiligten erzielt. Insolsofern reduzierte wurden 266 Streiks mit 7005 Beteiligten herbeigeführt. Erfolg war bei 153 Streiks mit 3558 Beteiligten, teilweise Erfolg bei 42 Streiks mit 1831 Beteiligten, teilweise Erfolg bei 24 Streiks mit 1331 Beteiligten. Wegen Verlängerung der Arbeitszeit musste die Arbeiterschaft 29 Streiks führen. Von den 4074 an diesen Streiks Beteiligten hatten 3755 bei 15 Streiks vollen und 124 bei 5 Streiks teilweise Erfolg. Die Nichtinnehaltung der allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen führte zu 68 Streiks mit 3212 Beteiligten, von welchen 1304 bei 36 Streiks vollen und 322 bei 8 Streiks teilweise Erfolg zu verzeichnen hatten. Die Einführung einer Fabrikordnung veranlaßte 5 Streiks mit 411 Beteiligten, schlechte Behandlung der Arbeiter 21 Streiks mit 431 Beteiligten. Andere Ursachen lagen 59 Streiks mit 1980 Beteiligten zugrunde. Bei 28 der leichteren Streiks hatten 615 Beteiligte vollen und bei 4 Streiks 687 Beteiligte teilweise Erfolg. Von sämtlichen Abwehrstreiks waren 337 = 53,7 Prozent erfolgreich, 82 = 13,1 Prozent teilweise erfolgreich und 178 = 28,4 Prozent erfolglos. Vollen Erfolg hatten 12 998, teilweise Erfolg 3774 der Beteiligten.

Die Abwehrstreiks im allgemeinen sowie die Zahl der Beteiligten und den Erfolg bei den einzelnen Hauptarten Arten der Abwehrstreiks in den letzten 5 Jahren zeigt die folgende Tabelle.

Jahr	Zahl der Streiks	Zahl der Beteiligten	Vollen Erfolg			Teilweise Erfolg		
Streiks	Beteiligte	Streiks	Beteiligte	Streiks	Beteiligte			
Jahr	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent

<tbl_r cells="5" ix="1" maxcspan

es ihm dann durch große Gewissensgegenwart gelungen sei, den Häschen zu entkommen. Es sei dann nach Schweden gegangen. Hier habe es ihm aber nicht gefallen, denn die Arbeiter zögen in diesem "freien" Lande vor den Polizisten den Hut und ständen vor den Arbeitgebern in demütig. Er kam er Sankt Petersburg, deshalb habe er beschlossen, wieder nach Russland zurückzukehren. Hierzu erhält der "Borwarte" von einem Parteigenossen, der die schwedischen Verhältnisse kennt, folgende Zuschrift: "Ich will darüber nicht rechten, ob diese Erzählung die politische Lage trifft, jedenfalls aber halte ich es für eine Pflicht, die ungeheure Belästigung der schwedischen Arbeiter energisch zurückzuweisen, die nicht in der Erzählung des russischen Genossen, wohl aber darin, daß ein Vertreter der deutschen Sozialdemokratie diese öffentlich weiter gibt, erblich werden kann. zunächst sei festgestellt, daß Schweden noch kein Polizeistaat weder im russischen noch im deutschen Sinne ist. Zweitens aber meine ich, daß die deutschen Genossen, soweit sie über die schwedische Arbeiterbewegung unterrichtet sind, wissen müssen, daß die schwedischen Arbeiter wirklich nicht "demütig" vor dem Bauernehmertum stamm" stehen. Die gewaltigen Kämpfe, die das schwedische Proletariat in den letzten Jahren geführt, die ungeheuren Opfer, die jeder einzelne der schwedischen Genossen hat tragen müssen, um diese Kämpfe siegreich zu Ende führen zu können, liegen jedenfalls Zeugnis ab für das Gegenteil dessen, was der Genosse Haas aus dem wissenschaftlichen Bericht seiner Zuhörern zu erzählen für angebracht hielt. Allerhöchste ist d. 10. Junii anhänger der Russenbewegung in der gesamten Schweden und Metallindustrie, wovon etwa 17 000 Arbeiter betroffen sind, wäre dazu geeignet, daß Ungetüme der Erzählung vor der "internationalen" Sene aus dem Leben eines russischen Genossen" vor aller Welt hinzugehen. Allerdings hat die schwedische Arbeiterbewegung schon seit dem Parteitag in Norrköping 1891 die deutsche Taktik akzeptiert, nicht mit Bomben, sondern innerhalb des gesetzlichen Rahmens ihre Kämpfe zu führen." Der "Borwarte" schließt bemerkend: "Diese Zuschrift steht uns von der ironistischen Vorwürfung auszugeben, in der Übergabe der Erzählung des russischen Genossen ein Urteil über die moderne Arbeiterbewegung Schwedens zu erbliden. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Warum soll der Betrachter nicht selbst von ihm charakterisierte Arbeiter angetroffen haben? Solche Leute finden wir auch noch anderwo als in Schweden. Deshalb aber in der Übergabe einer solchen Bemerkung gleich eine Befreiung des schwedischen Proletariats zu erbliden, erscheint uns denn doch nicht angezeigt. Genoße Haas hat ja auch nur die Erzählung des russischen Genossen übergeben in der Charakterisierung russischer Zustände. Das Urteil des russischen Genossen mag auch in der Einschätzung vielleicht ungerecht sein; als ein solches von besonderem Wert ist es jedenfalls nicht zu betrachten. Ja Rößler hat einen Reihe Leute zu glorieren, in anderen Ländern sollte Freiheit zu finden. Daß diese Forderung jetzt irrational ist, wird uns auch der Genosse, der uns mit dieser Forderung begegnet, nicht befreiten wollen. Also: mit Wissen in der Übergabe der Erzählung kein allgemeines Urteil über die schwedischen Arbeiter haben, und keine Befreiung des schwedischen Proletariats. Selbst die moderne Arbeiterbewegung Schwedens in Frage kommt, wird für uns jene Forderung noch nicht getroffen, sollte wenigstens nicht getroffen werden. Wäre dies aber aus der angezogenen Bemerkung herauszuleiten, so würden wir mit dem Einzelnen ein solches Urteil für falsch halten.

Unter preußischer Polizeiherrschaft. Wie immer am 18. März, sonst auch am 18. März 1904 die Polizei im Friedenshain beim Kupferplatz der Altagsgassen erschien, um Interesse der Anarchieherrschaft der Ordnung, Sicherheit und Ruhefreiheit des Berlins" fühlte. Zu den Besuchern des Stichholzes gehörte der Handlungszehnige Lunge. Er wurde zum Aufzehrern polizeilich aufgefordert. Er ging nach einige Schritte, blieb dann aber wieder stehen. Er wollte auf das Bild eines Menschen und gab dem auch durch Worte Gedank. In einer weiteren Aufforderung ging er wieder einige Schritte vor. Dabei beflogte er ihn darüber, daß sich die Polizei in alles misse. So körte er ja der Polizeileutnant, daß er gehe. Der Polizeileutnant

Sgt. Winkelmohr war bald bereit und bereit; Wiede aber, von der Übergabeung durchdrungen, daß auftragende Arbeit gern nach dem Kopf schlägt ist, läuftte sie nach gewissenständischen Arbeitern aus und nach einer halben Stunde rief das S. "Sie sind hier, um mich nicht zu verbauen. Der Kapitän macht dabei, und der Kapitän befindet sich nicht in das S. kann Ihnen hören, wir kann es Ihnen sagen", und sprach weiter. "Wir se auch, ob es ein Wert mit einzusetzen zu sparen und jeder seinen eigenen Gedanken aufzubringen", und fuhr fort, "der Graf, Bismarck, Spiegel und Spiegel auf der Brücke, die große Bismarckbrücke unter dem kleinen See, den Grafen Bismarck und wollte über die beiden Domänen zurückkehren, die er den Kapitänen zuließ.

"Ab hier ab, man nicht fort," rief er ihm gründlich zu. "Sie hören, wie es Konsul. Sie können darüber nicht reden, wie Sie es möglich sind mit dem einen Komitee fertig zu machen?"

"Ja, geboren Diener, Herr Stoß," sagte der Kapitän, "Aber — spießt — Zusammen — Pech Diamantsteinen hinter und alle zertrümmern."

"Wie Wahr," lachte der junge Mann, "Sie hören ja Ihren Bismarck Name gehört."

"Bismarck? Ja, ja — spießt, Graf — mögliche Sie mir noch fragen."

"Körper Sie!"

"Das ist ein S. gebildet habe und er ist — darf es Arbeit haben und es funktionieren?"

"Ja — ja lange. Sie noch nicht damit fertig sind mit ihrem S. Sie kann Sie es darüber hören und Sie handlungszehnige bewegen, hat jeder Arbeit des Rechts, der S. kann ja erledigen. Ich habe selber jetzt ganz keinen S. in jedem aufgezogenen Körper gefunden."

"Ach — verstanden."

"Der S. kann eben eigentlich begreifen?"

"Nein? Ja — habe oben auf dem Berg, bei Kapitän Sie ergreifen — jetzt nicht — Sie nur einfach an — habe noch S. machen eben unten — zum Grafen — das

S. rief S. zu: "Halten Sie den Mund!" — was S. dem Beamten mit stark Betonung des S. daraus ebenfalls zuwarf. Lunge wurde wegen Bekleidung des Polizeileutnants und wegen Übertrittung des § 132 der Berliner Strafen-Polizeiverordnung angeklagt. Das Landgericht I als Berufungsinstanz sprach ihm jedoch mit folgender Begründung frei: Wenn nach der Strafen-Polizeiverordnung den Anforderungen, die zur Erfahrung der Ordnung, Sicherheit und Bequemlichkeit des Verkehrs ergeben, unbedingt Folge zu leisten sei, dann bedeute dies sofort. Dem habe aber Angeklagter genügt, denn er sei auf jede Maßnahme, die er selbst verhindern kann, nicht nur ein paar Schritte. Eine Bekleidung sei ebenfalls nicht nur ein paar Schritte. Da der Polizeileutnant die Worte: "Halten Sie den Mund!" zuerst gebracht habe, so sei aus der Erwiderung des Angeklagten: "Halten Sie den Mund" nicht auf die Absicht der Bekleidung zu schließen. Angeklagter habe vielmehr nur seinem Unterricht Ausdruck geben wollen. Das Kriegergericht gab der Gegenpart eingelagerten einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der gesuchten Unterstrich: eines Oberleutnanten verfehlten Zeit vor und verlangte für den Träger des gefälligen Maxims Fleisch auf Reicht. Die Behandlung, die bereits am Mittwoch stattfinden sollte, wurde somit verboten, weil die Güte des Ritter, der vor dem Sohn eines Weimarer Unteroffiziers ein Bild gestohlen und dieses in seinem Zimmer als Schmied aufgehängt (1), wodurch der Fleisch natürlich sofort am Tag kam. Ferner zeigte Ritter in einem Fleischherabden einen mit der